

Hindenburgstr. 1  
42853 Remscheid  
Tel.: 0 21 91 / 42 15 31  
Fax: 0 21 91 / 42 14 32  
E-Mail: cfma@iree.org



Ihr Zeichen und Ihre Nachricht vom  
Su referencia y escrito de

Unser Zeichen:  
Nuestra referencia:

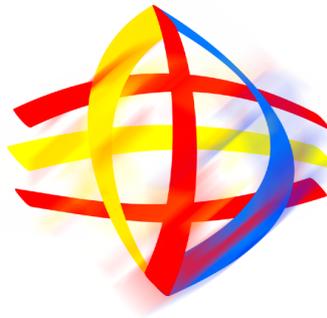
### **Pressebericht - Pressebericht - Pressebericht**

#### **Der Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine hat eine sozio-politische Fahrt mit 24 Jugendlichen entlang der ehemaligen Grenze zwischen der BRD und der DDR organisiert.**

Der Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine e.V. hat in diesem Jahr 24 Jugendliche unterschiedlicher Herkunft, die in Nordrhein-Westfalen leben, eingeladen, an einer sozio-politischen Reise teilzunehmen, die unter dem Motto „Geschichte und Gesellschaft aktiv erleben!“ durchgeführt wurde. In diesem Fall ging die Fahrt in die Bundesländer Sachsen-Anhalt und Thüringen. Dort besuchten die Teilnehmer am Wochenende vom 21. bis zum 23. Oktober 2022 verschiedene Museen und Gedenkstätten, in denen man den Ablauf der Kontrollen in den Grenzübergangstellen, sowie auch die Erfahrungen, die die deutsche Gesellschaft in der Nachkriegszeit - besonders nach Errichtung der Mauer - erleben musste, näher kennenlernen konnte.

Der Rundgang startete am Freitag entlang des Denkmals der innerdeutschen Grenze in Hötensleben. Dort fand eine Führung sowohl in deutscher als auch in spanischer Sprache statt, die besonders auf die Ausgangslage Deutschlands bei dem Aufbau der Mauer fokussiert war. Das Grenzdenkmal Hötensleben dokumentiert den Zustand von 1989 und steht seit Januar 1990 unter Denkmalschutz. Es gilt als das weitaus am besten und umfassendsten erhaltene Zeugnis der innerdeutschen Grenzbefestigung. Obwohl alle Grenzanlagen bis 1993 abgerissen werden sollten, gelang es engagierten Einwohnern, den heutigen Denkmalbereich nördlich der Straße nahezu originaltreu zu bewahren. Südlich der Straße sind nur einzelne Objekte erhalten geblieben. Auf den Linien der beiden abgebrochenen Mauerstücke wurden, mittels einer Spendenaktion, Bäume gepflanzt, und seit 1993 wird die Stätte vom Grenzdenkmalverein Hötensleben e.V. betreut. Seit Januar 2004 befindet sich das Denkmal in Trägerschaft des Landes Sachsen-Anhalt und ist Bestandteil der „Gedenkstätte Deutsche Teilung“ in Marienborn. Zudem ist es interessant zu berichten, dass, nach derzeitigem Kenntnisstand, zwischen 1961 und 1989 im 17 Kilometer langen Grenzabschnitt zwischen Offleben und dem Großen Graben mindestens 332 „Festnahmen“ von Flüchtlingen verzeichnet sind, darunter wurde eine Person durch Minen getötet und mindestens acht verletzt. Außerdem wurde eine Person (vermutlich) durch Hunde verletzt, und bei ca. 310 Personen sind bis zum heutigen Tage die Festnahmeumstände unbekannt.

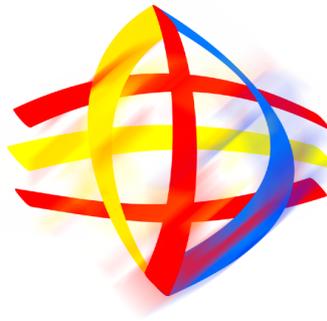
Am Samstag wurde die „Gedenkstätte Deutsche Teilung“ in Marienborn besucht, ein Denkmal zur ehemaligen Grenzübergangsstelle. Am 1. Juli 1945 richteten die Siegermächte an der Autobahn Hannover-Berlin die „Alliierte Kontrollstelle Helmstedt/Marienborn“ ein. Sie bildete den einzigen



Zugang der Westalliierten in das geteilte Berlin. Im Jahr 1950 übernahm die DDR das Kommando über den Kontrollpunkt Marienborn. Ab Mai 1952 richtete die DDR-Regierung ein tödliches Grenzregime mit Stacheldraht, Signalzäunen und Minen ein. Die Kontrollen an der GÜSt Marienborn sollten „feindliche“ Einflüsse aus dem Westen abwehren. Mit Zunahme des Reiseverkehrs und dem Inkrafttreten des Transitabkommens 1972 entstand eine neue, deutlich größere Grenzübergangsstelle. Allein zwischen 1985 und 1989 wurden dort 34,6 Mio. Reisende abgefertigt. Etwa 1.000 Personen wurden im Dreischichtsystem in den Bereichen Passkontrolle und Zoll, bei den Grenztruppen und als Zivilbeschäftigte auf der GÜSt eingesetzt. Beim Rundgang durch die Gedenkstätte konnten die Teilnehmer die historischen Abfertigungsbereiche für die in die DDR einreisenden Pkw und Lkw sowie den Zollbereich mit den Kontrollgaragen besichtigen. Zudem sind die im Original erhaltene Wechselstube der DDR-Grenzregimes, ein Besucherinformationszentrum sowie eine der Abfertigungsbaracken der Passkontrolle ebenfalls frei zugänglich. Der Kommandantenturm der Grenztruppen ist im Rahmen von kostenfreien Führungen geöffnet. Außerdem befindet sich im ehemaligen Dienstgebäude die Dauerausstellung zur Geschichte der GÜSt und des DDR-Grenzregimes mit Zeugnissen von ehemaligen Bewohnern innerhalb und außerhalb der Grenzen, sowie ein Besucherinformationszentrum und Räume für Wechselausstellungen.

Am selben Tag fahren wir anschließend nach Teistungen und besuchten mit den Jugendlichen das „Grenzlandmuseum Eichsfeld“. Als Mahn- und Erinnerungsstätte hat man es sich durch dieses Museum zur Aufgabe gemacht, die Geschichte der Deutschen Teilung historisch fundiert zu dokumentieren. Hier konnten die Teilnehmer selbst entscheiden, wie tiefgreifend der Museumsbesuch ausfallen sollte und über welche weiteren Details sie erfahren möchten. Die Ausstellung dokumentiert einleitend, welche Motive und Hintergründe zur Errichtung der Grenze führten und aus welchen Gründen der einfache Stacheldrahtzaun aus den Anfängen zum immer undurchdringbareren Grenzbollwerk ausgebaut wurde. Durch die Dokumentation wird außerdem verdeutlicht, wie die Bewohner hier in besonderem Maße unter der Teilung zu leiden hatten. Zum Museum Eichsfeld gehören der so genannte „Grenzlandweg“, der auf einem sechs Kilometer langen Rundweg insgesamt 24 Infopunkte verbindet, zum Teil original erhaltene Grenzsperrlangen und zahlreiche Beobachtungsbunker. Der Weg ist zu jeder Zeit frei zugänglich. Vertiefende Erläuterungen zum jeweiligen Standort findet der Besucher auf den verschiedenen Informationstafeln. Nach dem Besuch des Grenzlandmuseums gingen die Teilnehmer diesen Weg entlang und machten hierbei einigen kurzen Pausen an bestimmten Punkten, wie zum Beispiel, am Pferdebergturm oder an der Grenzsäule der ehemaligen DDR.

Die Maßnahme wurde mit einer letzten Führung am Sonntag, den 23. Oktober, abgeschlossen. In diesem Fall ging es um eine Besichtigung der „Gedenkstätte Point Alpha“. Diese besteht aus zwei Bestandteile: das „Haus auf der Grenze“ und das „US Camp Point Alpha“. Genauso wie das „Grenzlandmuseum Eichsfeld“, vermittelt das „Haus auf der Grenze“ ein Bild davon, wie die Bevölkerung mit der Bedrohung und Unterdrückung lebte. 20 Zeitzeugen aus der Region berichten von ihrer persönlichen Geschichte der Teilung und vom Leben im Sperrgebiet. Die Ausstellungen stellen die weltgeschichtlichen und militärischen Zusammenhänge wissenschaftlich fundiert und auf anschauliche Weise dar. Im Obergeschoss wird eine Ausstellung zum „Grünen Band“ und dem Biosphärenreservat Rhön gezeigt. Sie geht besonders auf die Tier- und Pflanzenarten der Region ein und erläutert das einzigartige Naturschutzprojekt entlang der ehemaligen Grenzsteifens. Gleichermäßen erinnert der historische Ort „Observation Post Alpha“ an den amerikanischen Beitrag für die Sicherheit und die Demokratisierung der Bundesrepublik Deutschland. Neben historischen Gebäuden ist hier auch die militärische Ausrüstung aus der Zeit des „Kalten Krieges“



zu sehen. Auf dem Gelände des ehemaligen „Observation Post Alpha“ sind die originalen Baracken und der Beobachtungsturm erhalten. Zwischen dem US Camp und dem Haus auf der Grenze zeugen erhaltene Grenzanlagen von der Unmenschlichkeit der Teilung. Ergänzt wird die Außenanlage durch rekonstruierte Teile aus den ersten Jahrzehnten der Abschottung des DDR-Grenzregimes.

Für die Teilnehmer war diese Erfahrung die beste Gelegenheit, um sich empathisch der deutschen Gesellschaft und den geschichtlichen Hintergründen, die unsere Gesellschaft ausmachen, zu stellen. Alle zeigten großes Interesse an dieser Thematik, allen voran, wenn sie die Möglichkeit erhielten, Orte wie die Gedenkstätte Marienborn eigenständig zu erkunden. Es ist ein unglaubliches Gefühl, sich in solch wichtigen historischen Gebäuden zu befinden, die das historische Gedächtnis der Gesellschaft darstellen. Vor allem interessierten sie sich für die Aussagen von ehemaligen DDR-Bürgern. Dies regte sie dazu an, mehr über die Gefühle der Menschen nachzudenken, die in dieser Zeit lebten, aber auch sich mit den gesellschaftlichen Ereignissen zu befassen, die stattfanden.

Alles in allem, verließen insgesamt ca. 4,4 Mio. Deutsche „illegal“ die sowjetische Besatzungszone/DDR, davon 40.000, die unter Lebensgefahr direkt die Sperranlagen überwandern, und viele, die über die Ostsee oder Drittstaaten flüchteten. Bisher sind ca. 1.000 Todesopfer des DDR-Grenzregimes bekannt. Es war eine schwere Zeit, nicht nur für die beteiligten Länder, sondern vor allem für die deutsche Bevölkerung. Das ist die Tatsache, die man aus dieser Reise lernen konnte.

Falls Sie sich für unsere sonstigen Projekte und Angebote interessieren, wenden Sie sich bitte direkt an: Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine e.V., Hindenburgstraße 1 – 42853 Remscheid, Tel.: 02191 421531, Fax: 02191 421432, E-Mail: cfma@iree.org, Homepage: [www.iree.org](http://www.iree.org).

**Remscheid, 7. November 2022**